

## „Wolf im Alpenbogen“

Montag, 22. Jänner 2018, Landwirtschaftskammer Österreich, Festsaal

**Abstract:** Univ. Prof. Dr. Ulrike Pröbstl-Haider, Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung (ILEN), BOKU

### **Wiedereinbürgerung des Wolfes – Auswirkungen auf Tourismus und Raumplanung Einführung: Enorme Belastung oder neues Potential?**

Noch bevor der Wolf in Österreich so richtig Fuß gefasst hat, gibt es bereits eine Reihe von „Vorverurteilungen“, was die möglichen Konsequenzen und negativen Auswirkungen angeht. Von verlassenen, verödeten und damit unattraktiven Almen ist die Rede und davon, dass sich Freizeitsportler und Touristen bedroht fühlen und die Alpen, die auf den Tourismus angewiesen sind, weniger oft als Urlaubsdestination wählen könnten.<sup>1</sup>

Tourismuswissenschaftler argumentieren dagegen damit, dass der Wolf neues touristisches Potential bietet und neue Produktentwicklungen ermöglicht.<sup>2</sup> Erste Fernsehberichte zeigen bereits Anwendungsbeispiele aus Niedersachsen.<sup>3</sup> Auch der WWF betont, dass sich aus der Anwesenheit im Alpenraum „touristisches Kapital schlagen“ lässt. Erfolgreicher Tourismus in Wolfsregionen sei möglich, wie Beispiele aus dem sächsischen Wolfsgebiet, den französischen Westalpen, der Hohen Tatra in der Slowakei sowie aus touristisch attraktiven Gebieten Sloweniens und aus gut erschlossenen Regionen der rumänischen Karpaten zeigen.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Die Angst vor dem Wolf im Alpenraum, Beitrag vom 31.08.2017 (<http://tirol.orf.at/news/stories/2863454/>, Zugriff am 17.01.2018); Der Wolf bedroht die Alpen-Idylle, Beitrag vom 14.03.2017 (<https://kurier.at/chronik/niederoesterreich/der-wolf-bedroht-die-alpen-idylle/251.713.148>, Zugriff am 15.01.2018)

<sup>2</sup> Der Wolf: die touristische Perspektive ([http://www.bmub.bund.de/fileadmin/bmu-import/files/pdfs/allgemein/application/pdf/wolf\\_job.pdf](http://www.bmub.bund.de/fileadmin/bmu-import/files/pdfs/allgemein/application/pdf/wolf_job.pdf), Zugriff am 17.01.2018)

<sup>3</sup> Wolf-Tourismus: Spurensuche in der Heide, Beitrag vom 25.07.2017 (<http://www.ardmediathek.de/tv/Hallo-Niedersachsen/Wolf-Tourismus-Spurensuche-in-der-Heide/NDR-Fernsehen/Video?bcastId=25231206&documentId=44706940>, Zugriff am 15.01.2018)

<sup>4</sup> WWF Deutschland (2017), Leitfaden: Lernen, mit dem Wolf zu leben. Fragen aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Tourismus, Stand 04/2017

### **Einstellungen, Bedrohung und Risiken**

Im Hinblick auf das Risiko – die Bedrohung, die der Wolf für den Menschen darstellt – muss man zwischen einer **objektiven Gefährdung** und einer **subjektiven Gefährdung** unterscheiden. Objektiv ist das Risiko für einen Freizeitsportler und Touristen, der sich in der Landschaft bewegt, sehr gering. In der Regel leben Wölfe sehr versteckt, unbemerkt von den Menschen und legen große Strecken zurück, ohne dabei gesehen zu werden. Ein Angriff wird daher als sehr unwahrscheinlich eingestuft und ist nach Ansicht von Experten nur dann vorstellbar, wenn ein Hund beteiligt ist oder wenn, wie es zum Beispiel beim Geocaching unbeabsichtigt passieren kann, auch in Verstecke der Tiere bei der Jungenaufzucht vorgedrungen werde.

Während die objektive Gefahr also eher gering einzustufen ist und danach keine oder allenfalls geringe Konsequenzen für den Tourismus zu erwarten wären, zeigt die Forschung, dass es eine subjektive Einschätzung der Bedrohung gibt, die sich nicht mit der objektiven Gefahr deckt. In den meisten Studien zu diesem Thema lässt sich ein deutlicher Unterschied zwischen jüngeren und älteren Menschen ab ca. 50 Jahren sowie zwischen ländlichen und urbanen Räumen feststellen. Ältere Menschen und Personen aus dem ländlichen Raum haben eine eher negative Einstellung gegenüber dem Wolf, wohingegen Personen aus dem städtischen Umfeld die Einbürgerung bzw. das Vorhandensein von Wölfen tendenziell begrüßen. Zu diesem Ergebnis kamen beispielsweise Studien aus Kanada, den USA, Skandinavien und Deutschland.

Die Forschung zeigt auch, dass bei der Einstellung zum Wolf weniger die subjektive Angst oder das objektive Risiko entscheidend sind, sondern, dass diese von einer generellen Einstellung zur Natur und zu Tieren bestimmt wird. Darüber hinaus ist aber auch das Vertrauen in die Politik und Verwaltung entscheidend, wenn es um die Frage der Wiedereinbürgerung geht.<sup>5</sup> Positive Veränderungen der Einstellung bei guter Kommunikation und sachgerechtem Management wurden in Kroatien beobachtet - auch in den Regionen, in denen die Wölfe ausgerottet waren und in die sie nun wiedergekehrt sind.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Schlegel, A., Pröbstl-Haider, U., Hödl, C. (2018), Literaturübersicht zum Wolf, Akzeptanz und Einbürgerung. Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung (ILEN), Universität für Bodenkultur Wien (nicht veröffentlicht)

<sup>6</sup> Majic, A., Bath, A. J. (2010), Changes in attitudes towards wolves in Croatia. Biological Conservation 143(1), 255-260

Aus touristischer Sicht ist festzuhalten, dass die möglichen Effekte ganz wesentlich durch den Umgang mit dem Thema und die Kommunikation bestimmt werden. Wenn dieser so aussieht, dass es länderübergreifend ein wissenschaftlich basiertes und verlässliches Raumkonzept mit Nutzungszonen für den Schutz der Wölfe gibt und Erholungssuchende ihr Freizeitverhalten danach richten können und, wenn neue Produkte mögliche Ängste sogar in ein besonderes Naturerlebnis verwandeln können, dann kann die Wiedereinbürgerung aus touristischer Sicht durchaus positiv gesehen werden.

Fehlt diese Kommunikation und dieses integrierte Management z.B. aufgrund einer föderalistisch geprägten Naturschutzdiskussion und kommt eine negative Berichterstattung von direkten und indirekten Gefährdungen hinzu, kann sich das Urlauber- und Freizeitverhalten ändern. Von ökonomisch relevanten Reduktionen ist zwar nicht auszugehen, wohl aber von Verlagerungen innerhalb der besuchten Gebiete. Wie diese Veränderungen aussehen könnten, wird in einem neuen Forschungsprojekt im Laufe des Sommers 2018 untersucht.

### **Indirekte Veränderungen**

Unter indirekten Veränderungen werden die Auswirkungen auf das Landschaftsbild verstanden, die dann zu erwarten sind, wenn sich die Nutzung der alpinen Landschaft ändert. Hier zeigt die Literatur aus der Schweiz, dass die Toleranz der einheimischen Bevölkerung und der „Landschafts-Experten“ (z.B. aus Politik, Verwaltung, Raum- oder Naturschutzplanung) gegenüber einer zunehmenden Verwaldung deutlich geringer ist als die der Touristen.<sup>7</sup> Allerdings ist zu beachten, dass Landschaften, die einen Waldanteil von über 80% aufweisen, als dunkel und unfreundlich beschrieben und daher weniger präferiert werden.<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> Hunziker, M., Felber, P., Gehring, K., Buchecker, M., Bauer, N., Kienast, F. (2008), Evaluation of Landscape Change by Different Social Groups. Results of Two Empirical Studies in Switzerland. *Mountain Research and Development* 28(2), 140-147

<sup>8</sup> Ammer, U., Pröbstl, U. (1991), *Freizeit und Natur*. Verlag Paul Parey: Hamburg, Berlin

Der Ausblick und die Sicht auf umliegende Berge sind ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl von Wanderwegen im Gebirge und beeinflussen wesentlich die Streckenwahl.<sup>9</sup> Ein Rückgang landwirtschaftlicher Pflegemaßnahmen würde sich in dieser Hinsicht langfristig ungünstig auswirken. Wie wesentlich diese Aspekte im Hinblick auf das touristische Angebot in Österreich sind, soll im Rahmen des angesprochenen Forschungsprojektes ebenfalls gezielt wissenschaftlich untersucht werden.

---

<sup>9</sup> Rupf, R. (2014), Choice-Experimente als Grundlage für Agenten-basierte Modelle zur Planung im naturorientierten Outdoorsport: Wandern und Mountainbiking in Tourismus- und Bergregionen sowie Schutzgebieten. Dissertation, Universität für Bodenkultur Wien